

2013

# **[KONSOLIDIERUNG ALS INVESTITION IN DIE ZUKUNFT]**

GR Mag.Klaus Frölich, ÖVP – Generalrede zum Doppelbudget der Stadt Graz 2013/2014

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister !**

**Sehr geehrte Mitglieder der Stadtregierung !**

**Hoher Gemeinderat !**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren !**

**Es ist an mir, den Reigen der Generalredner der Fraktionen in diesem Haus zum Doppelbudget 2013/2014 zu eröffnen.**

**Mit den Ausführungen unseres mittlerweile langjährigen Finanzstadtrates Gerhard Rüschi haben wir die Eckdaten und Kennziffern dieses Voranschlages erläutert bekommen und kennengelernt.**

**So ein Budgetwerk ist ja eine recht trockene Angelegenheit, deshalb möchte ich sie am Beginn meiner Ausführungen in ein **Detail entführen**, das beweisen soll, dass man auch Budgetzeilen mit einem Quäntchen Humor lesen kann:**

**So findet sich auch eine Position unter den vielen Zeilen die ich in der Vorbereitung gelesen habe, mit der die Mittel, die für den Lückenschluss des städtischen Kanalnetzes Verwendung finden sollen festgeschrieben werden. „**Kanalinselprogramm**“, heißt das dann. Eine Wortschöpfung, die den Schelm an ein städtisches Steuervermeidungsprogramm denken lassen könnte. Aber um solchen Missverständnissen vorzubeugen: siehe oben.**

**Ich möchte mit meinen Ausführungen heute versuchen, den Ihnen allen bekannten Stehsatz: „Ein Budget ist in Zahlen gegossene Politik“ zu widerlegen, beziehungsweise zumindest zu relativieren.**

**Warum ??**

**Weil gegossen für Starrheit steht, weil gegossen für Wiederholendes, für zwanghaft Gebundenes steht.**

**Heute ist die Herausforderung an ein Budget als Handlungsanleitung zu stehen, als Rahmen begriffen zu werden, als Auslöser für permanentes Selbstgestalten, als Auslöser für den Zwang zur Innovation bei allen Betroffenen, meine Damen und Herren.**

**Lassen Sie mich einen Blick zurück machen:**

**Hinter uns liegt die Einführung der Eckwertbudgetierung, eine Systematik, die sich bewährt hat und den beschriebenen Herausforderungen gerecht wird.**

**Hinter uns liegt eine beispielhafte und richtungsweisende Verwaltungsreform im Haus Graz.**

**Und hinter uns liegt ein konsequentes Ausgabenmanagement, das uns auch in Zukunft begleiten wird.**

**Der bisherige Konsolidierungspfad, die Wegstrecke die wir bisher zurückgelegt haben, war ein erfolgreicher. Ohne Härteeinlagen, wie man in der Sportlersprache sagen würde, wurden Schritte mit Augenmaß gesetzt, im Sinne einer neuen und notwendigen Kultur**

**des Maßhaltens. Der heute beschlossene Rechnungsabschluss 2012 legt Zeugnis über den eingeschlagenen Weg ab. Darauf darf ich später noch in einigen Details eingehen.**

**Dieser Pfad ist noch nicht zu Ende, um dieses Bild weiter zu zeichnen. Wir sind für die Jahre 2013 bis 2017 mit dem „Grazer Stabilitätspakt“ als Finanzrahmen sehr gut gerüstet, aber der Weg ist schmal, steinig und steil, gepflastert mit vielen Details über die man stolpern könnte.**

**Wir Menschen stolpern ja nicht über Berge, die wir überwinden müssen, **die** bewältigen wir mit guter Ausrüstung, nein meine Damen und Herren, wir stolpern über **Maulwurfshügel**. Es sind die vielen kleinen Hindernisse, die Mühen des Alltags, der Details, die es zu bewältigen gilt, um ein gutes Gesamtergebnis, wie hier ein gutes Gesamtwerk zustande zu bringen.**

**Und dazu braucht es **Mut** bei allen Beteiligten, die Verantwortung übernehmen: den Mut der Möglichmacher, den Mut der Hindernisabbauer und den Mut der Zweifelzerstreuer.**

**An dieser Stelle möchte ich den renommierten Grazer Politikwissenschaftler Univ.Prof.Dr. **Wolfgang Mantl zitieren** – Kollegin Sissy Potzinger hat diese Aussage von Mantl hier voriges Jahr schon einmal verwendet, soweit ich mich erinnere, aber sie ist es Wert noch einmal erwähnt zu werden:**

Mantl sagt „Eine Politik der Mitte und des Maßes ist **kein** **,Trampelpfad der Bequemlichkeit**‘, sondern erfordert Entschlossenheit und Ausdauer, erfordert Charakterfestigkeit und Lebensfreude, Kreativität und Beharrlichkeit, aber **vor allem** auch **MUT!**“

Leider machen es sich viele hier herinnen sehr bequem, und da schaue ich jetzt in Richtung KPÖ, und fordern immer wieder „Alles für alle, und das immer billiger oder gratis“.

Es **fehlt Ihnen** da jedes Mal eben die Kreativität zu sagen, **wie** das gehen soll, noch nie haben Sie einen Bedeckungsvorschlag zu diesen Forderungen gemacht, außer Umverteilung. Beharrlich sind Sie da nur beim Fordern und beim Verwalten.

Vergessen Sie zum Wohle unserer Stadt Ihre **planwirtschaftlichen Retro-Umverteilungsmodelle**, das sind Gespenster, die keiner sehen will und die **jedes** Budget und **jede** Stadt kurzfristig gegen die Wand fahren würden. Sie sollten das ideologische Visier hochklappen und den Menschen **endlich einmal die Wahrheit** sagen, und die ist, dass Sie **nicht wissen**, wie Sie Ihre ständigen Forderungen nach „noch mehr für alle“ finanzieren könnten.

Das Herz unserer Stadt sind die **Menschen**, die hier leben und arbeiten und der Motor der Stadt ist eine funktionierende Wirtschaft. Menschen, das sind einerseits die 170.000 unselbstständig Erwerbstätigen und andererseits jene 1000 Personen jährlich, die in Graz ein Unternehmen gründen. Wie wir wissen bieten diese innerhalb von 3 Jahren zwei bis drei Arbeitsplätze an.

Das ist der Allradantrieb, der diese wertvolle Stadt in die Zukunft bewegt. Wer diese Dynamik, diese **Bewegung als Ruhestörung** empfindet und nur klassenkämpferisch Gestriges verwaltet, handelt langfristig zum Schaden der Stadt und ihrer Entwicklung.

Jüngstes Beispiel aus dem Finanzausschuss: Unsere vielfach qualitätszertifizierten und hervorragend arbeitenden **Geriatrischen Gesundheitszentren** schreiben die Gebäudereinigungsarbeiten neu aus. Ich werde hier in der Öffentlichen Sitzung keine Details eines Nichtöffentlichen GR-Stückes preisgeben, aber soviel darf gesagt werden: Der Geschäftsführer Dr.Hartinger hat im Detail erläutert, **weshalb** eine Vergabe der Leistungen an eine Fremdfirma wie schon bisher Sinn macht – aus fachlicher und aus finanzieller Sicht - und dass es den GGZ fast 40% also viele Millionen Euro mehr auf fünf Jahre an Kosten verursachen würde, das selbst zu machen.

Die Unterschiede und Gründe wurden im Berichtsstück im Detail und **schlüssig angeführt**. Herr Dr. Hartinger hat auch erwähnt, dass vor dem Hintergrund seiner budgetären Situation dies unfinanzierbar wäre.

Sie als KPÖ stimmen **trotzdem gegen** den vorgelegten Bericht, aus politischen Gründen, wie Frau Clubobfrau Bergmann dazugesagt hat. Nachdem Sie mit Ihrem Abstimmungsverhalten in der Minderheit blieben, hat das **eh keine** Konsequenzen und wir brauchen auch für diese Millionen **eh keinen** Bedeckungsvorschlag. Aber ein paar polemische Zeilen im Stadtblatt ist es sicher allemal wert.

Es ist nur den Mehrheitsverhältnissen in diesem Haus zu verdanken, dass Sie uns und der Stadt mit dieser fragwürdigen Vorgehensweise nicht schon längst den **Regierungskommissär** beschert haben.

**Meine Damen und Herren, ich bin der festen Überzeugung, dass wir um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen in unserer Stadt, in unserem Land eine **leistungsfähige** Wirtschaft brauchen, die **Werte, Arbeit und Einkommen** schafft.**

**Ganz im Sinne der ökosozialen Marktwirtschaft des Josef Riegler. Er sagt, das erfordert beste Bildung und Weiterbildung, Forschung und Innovation sowie leistungsfreundliche Steuer- und Abgabensysteme.**

**Das Ziel muss ein hohes Niveau an Lebensqualität sein, getragen von einer fairen Mittelaufbringung, die niemanden überfordert, aber auch **niemanden** aus der Verantwortung für das Gemeinwohl entlässt.**

**Und weil hier die Bildung angesprochen ist: wir können stolz darauf sein, dass sich Graz zum größten Fachhochschulstandort Österreichs entwickelt hat, wir können stolz darauf sein, dass weit über 50.000 Studierende an unseren vier Universitäten das Bild der Stadt mitprägen. Und wir können stolz auf ein **breites außeruniversitäres** Bildungsangebot verweisen.**

****Das** ist der fruchtbare Boden, der Humus für Standortqualität, **das** hält die Menschen hier und zieht neue an. Und diese Standortqualität ist es auch, die Betriebe schätzen. Nicht nur die Großen, auch die vielen schon erwähnten Neugründungen bis hin zu den Spin-offs, die von den Universitäten kommen und die im Hightech- und Nanotechnologiebereich mit ihren Forschungs- und Entwicklungsergebnissen teilweise weltweit führend sind.**

**Blicken wir noch einmal auf den Weg zurück: der vorliegende, heute schon beschlossene städtische Rechnungsabschluss 2012 weist nach 2011 zum zweiten Mal einen Überschuss in der OG aus. 35 Millionen Euro , das ist um 13 Millionen mehr als budgetiert.**

Auch der **City-Benchmark-Bericht**, den wir kürzlich im Kontrollausschuss diskutiert haben und der heute zur Beschlussfassung vorliegt, bescheinigt eine sehr positive Entwicklung bei den analysierten Indikatorengruppen gegenüber anderen österreichischen Städten. Lagen diese Indikatoren – das sind wiederkehrende Einnahmen, wiederkehrende Ausgaben, Gebarungsstruktur und Kennzahlen betreffend die finanzielle Leistungsfähigkeit – **2005 noch ungünstiger** als die Referenzwerte der anderen Städte, so lag Graz **2011**, wie dem Stadtrechnungshofbericht zu entnehmen ist, schon **über** den Vergleichswerten der anderen Städte.

Und eines möchte ich an dieser Stelle auch ausdrücklich festhalten: Der Stadtrechnungshof machte diese Analyse auf der Grundlage der vom KDZ Zentrum für Verwaltungsforschung entwickelten Indikatoren der Bonitäts- und Risikoanalyse österreichischer Gemeinden. So schön, so gut.

Ein, wie ich meine, noch **viel aussagekräftiger** Vergleich auf der Basis konsolidierter Abschlussdaten war laut Stadtrechnungshof schlicht **nicht möglich** !

Warum ?

Weil es solche konsolidiert dargestellte Daten in anderen Städten **einfach nicht gibt**. Graz ist hier, das kann nicht oft genug erwähnt werden, Staatsmeister und Vorreiter was Transparenz betrifft.



Meine Damen und Herren, in einer Diskussion um einen Doppelbudgetbeschluss, der zwei Milliarden Euro bewegt, bietet es sich natürlich an, auch einen Blick auf die **Rahmenbedingungen** in die Graz sozusagen eingebettet ist, zu werfen.

Eine Stadt, deren Menschen Arbeit in Betrieben finden, die wiederum von Märkten abhängig sind, kann nicht isoliert betrachtet werden, denn sie ist kein wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Mikrokosmos.

Im Jahre 2011 haben wir weltweit ein reales Wachstum von 2,7% gesehen, 2012 waren es nur mehr 0,8 Prozent. Wir wissen, dass vor diesem Hintergrund nahezu alle EU-Staaten zu einer restriktiven Finanzpolitik gezwungen sind, die öffentlichen Hände als wichtigste Investoren sparen, was natürlich zu negativen Nachfrageeffekten führt und die Märkte für österreichische Exportgüter beeinflusst.

Die steirische Wirtschaft hat eine überdurchschnittlich hohe Exportorientierung, das bedeutet, die steirische und damit auch die Grazer Wirtschaft spürt solche Entwicklungen stärker als der österreichische Markt.

Dennoch, meine Damen und Herren, stieg das **Kommunalsteueraufkommen**, das die etwa 12.000 Grazer Betriebe ablieferten, als eine der wichtigen Einnahmequellen der Stadt 2012 um **2,2 Prozent** auf beachtliche 106 Millionen Euro.

Hauptverantwortlich dafür sind die in der „Wirtschaftsstrategie Graz 2015“ definierten Grazer Stärkefelder. Die Human- und Biotechnologie, der Automotiv-Bereich, der Energie- und Umweltbereich – Stichwort Eco-World-Styria, und natürlich die Kreativwirtschaft.

Die vorhin erwähnten Standortqualitäten der Stadt weiterhin sicherzustellen und auszubauen und für Gründer- und schon ansässige Betriebe zu sichern, ist eine der großen Aufgabenstellungen für die kommenden Jahre.

Übrigens, weil ich früher die erfolgreiche Entwicklung der **Kreativwirtschaft** erwähnt habe: Den Medien war **Kritik an der Kürzung der Eckwerte** von 1% 2014 und 3% ab 2015 zu entnehmen, ich glaube sie kam von den **Grünen**. Ich wundere mich darüber, und halte Ihnen einen Auszug aus einer **Potenzialanalyse** für den Großraum Graz entgegen. Diese hat kein geringerer als Mathias Horx mit Joanneum Research gemacht und er stellt fest:

„Kreativität und Selbstständigkeit als Grundprinzip springt zunehmend auf die **konventionelle Arbeitswelt** über. Konventionelle Berufe bilden also zunehmend eine Schnittmenge mit den klassischen Kreativen“.

Meine Damen und Herren, **sprechen wir, sprechen Sie** doch den verantwortlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und dem Management unserer Abteilungen im Haus Graz nicht ab, kreativ genug zu sein und das Potential für diese ein und drei Prozent Ersparnis finden zu können und das auch umzusetzen. Das ist nicht sparen mit dem Rasenmäher, wie Sie sagen, denn in den Eckwerten gibt es eben diesen Platz für kreative Änderungen und Optimierungen.

Ich habe Ihnen anhand von Beispielen erläutert, warum ich diesen Sanierungspfad, den wir unter der Gesamtverantwortung von Bgm. Nagl und der Ressortverantwortung von Stadtrat Rüscher gehen, für **richtig, wichtig, erfolgreich und gut** halte.

Nur mit der **Optimierung der Kosten des laufenden Betriebes** wird sich das hohe Investitionsniveau und das hohe Niveau der städtischen Dienstleistungen halten lassen. Das ist das Ziel und das kommt allen Grazerinnen und Grazern auch der nächsten Generationen zugute.

Wir wollen mit diesem Budget den Grazerinnen und Grazer einmal mehr zeigen, dass sie darauf vertrauen können, dass Steuern und Gebühren nicht in einer **Retro-Verwaltung** versickern, sondern für **Leistungen und Investitionen** die den Bürgern wieder zugutekommen verwendet werden !!.

Besonders steil und unwegsam ist der Budgetpfad im Bereich der **Investitionen**. 530 Millionen Investitionsvolumen bis 2017 davon 100 Millionen für neue noch zu beschliessende Projekte wollen gemanagt werden. Vieles vom Investitionskuchen ist schon in der Pipeline, auf Schiene: Hauptbahnhof, Nahverkehrsdrehscheibe, Hochwasserschutz, Südgürtel, Dreifachsporthallen, Neugestaltung Annenstrasse, Planungskosten Südwestlinie, Schulausbauten legen Zeugnis davon ab. Alles wichtige und notwendige Projekte für unsere wachsende Stadt.

30 Millionen von 250 stehen für 2013 und 2014 noch für neue Projekte zur Verfügung.

Die Stabilitätspartpartner haben vereinbart, jedes neue Projekt bis 2017 ganz besonders **sorgfältig und aktuell zu hinterfragen** und zu diskutieren. Das ist Ausdruck der besonderen **Kultur des Maßhaltens**, aber auch der gemeinsamen stabilitätsorientierten Budgetsorgfalt, die man sich gemeinsam vorgenommen hat.

Zum Stichwort **Investitionen**: Ich erinnere mich einige Jahre zurück, als wir hier im Gemeinderat unsere zumindest seinerzeit völlig unterschiedlichen Standpunkte zur damals notwendigen Sanierung und **Umstrukturierung der Grazer Messe** ausgetauscht haben. Wieder war es die **KPÖ, die hier in Frontalopposition** war. Mehrheitlich hat sich der Gemeinderat zum Messe und Kongressstandort bekannt und die erforderlichen Beschlüsse zur nachhaltigen Stärkung des Messe- und Kongressstandortes Graz und für entsprechende Investitionen gefasst .

Heute, darf ich sagen, ist es eine **Erfolgsgeschichte**: Das dritte Mal in Folge überschreiten wir bei den Nächtigungen die 900 tausender Marke, exakt 943.000 Nächtigungen waren es 2012, ein **Plus von 3,9** %.

Nicht nur der Trend zu Städtereisen ist dafür verantwortlich, wir wissen, dass vielmehr **50% dieses** Volumens dem Geschäfts- und **Kongresstourismus** zuzuschreiben sind.

Den Universitäten, aber auch den Grazer Leitbetrieben sei an dieser Stelle dafür gedankt, dass sie als **Organisatoren und Gastgeber** von hochkarätigen internationalen Kongressen und Tagungen den von uns aufbereiteten Boden der Kongressinfrastruktur so erfolgreich nutzen.

Dieser Aufwärtstrend ist verantwortlich für **hunderte neue Arbeitsplätze** in Hotellerie und Gastronomie. Diese Investitionen waren verantwortlich dafür, dass Graz am internationalen Markt des Kongresstourismus wettbewerbsfähig und attraktiv ist.

**Meine Damen und Herren, der ehemalige deutsche Finanzminister Theo Waigl hat vor wenigen Tagen anlässlich einer Podiumsdiskussion in Graz zwei beachtenswerte Aussagen gemacht:**

Einerseits meinte er „Es wäre ein Segen für Europa, wenn alle Politiker einmal ein paar Tage den Mund halten würden“ – ich für meinen Teil kann dem in Kürze nachkommen, da ich gleich am Ende meiner Ausführungen bin. Die zweite Aussage Waigls hat heute hier **ohnehin mehr Bedeutung** hat: „Es führt **kein** Weg an stabilitätsorientierten Budgetmaßnahmen vorbei.“

Ja, meine Damen und Herren, wir werden heute noch die unterschiedlichsten Standpunkte zu diesem Voranschlag hören und sicherlich **nicht nur einstimmige** Beschlüsse fassen. Das ist gut so, glaube ich, da Demokratie und Zusammenleben von verschiedenen gesellschaftspolitischen Positionen und nicht von falscher Harmonie getragen werden.

Dennoch sollte unser Tun gemeinsam getragen werden vom Bekenntnis, der nächsten Generation eine **lebenswerte und auch leistungsfähige Stadt zu übergeben und auch weiterhin** Entscheidungen treffen, die uns in diese Richtung weiterbringen.

An dieser Stelle möchte ich last but not least meinen besonderen Dank den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Finanzdirektion allen voran Finanzdirektor Dr. Karl Kamper und Budgetreferent „Mister Budget“ Michael Kicker ausdrücken.

Ebenso bedanke ich mich bei Gerhard Rüscher und seinem gesamten Team für das Pensum, das da in den letzten Wochen erledigt wurde.

**Meine Damen und Herren ich lade Sie ein so wie die ÖVP Fraktion, diesem Doppelbudget zuzustimmen und bedanke mich sehr für Ihre Aufmerksamkeit !**



